

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzengasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Prämumerationspreis:
in **Kassa:**
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
in **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
in **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Steln, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfusz, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 241.

Sermannstadt, Mittwoch den 15. October 1902.

118. Jahrgang.

Die gescheiterte Audienz.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 10. October.

Die abgegangene Audienz der Burengenerale Botha, Dewet und De la Rey beim Kaiser stand heute in der Reichshauptstadt im Vordergrund des öffentlichen Interesses und bildete ebenso den allgemeinen Gesprächsstoff, wie den Hauptstoff der Erörterungen in der hiesigen Presse. Man munkelte sogar von allerlei Ueberraschungen, die in dieser Angelegenheit noch bevorstehen sollten, und die sich darauf bezogen, daß, wie in den heutigen Morgenblättern gemeldet wurde, der Botha gestern spät Abends in Berlin eingetroffen sei, um noch einen letzten Vermittlungsversuch in Sachen der Audienz zu machen. Aber die Nachricht ist eine Ente. Auf meine sofortige Erkundigung in dem Hotel, wo General Botha angeblich abgestiegen sein sollte, wurde mir die Auskunft zu Theil, daß der angebliche General Botha nur dessen Namensvetter, der Commandant Botha ist, der sich vergnügungshalber in Berlin aufhält.

Was die durch die Burengenerale selbst herbeigeführte Abgabe der Audienz betrifft, so geht die nahezu allgemein vertretene Anschauung hier dahin, daß das Scheitern der Audienz zwar im höchsten Grade bedauerlich sei, daß aber die Schuld an diesem Scheitern den Burengeneralen — oder deren Berathern zugeschoben werden müsse. Der Kaiser hatte sich, sei es aus persönlichem Interesse, sei es, weil er dem Volksempfinden entgegenkommen wollte, dazu entschlossen, den Burengeneralen eine Audienz zu erteilen, und der Kaiser wurde in diesem Entschlusse selbstverständlich auch dann nicht wankend, als ein Theil der englischen Presse aus diesem Anlaß eine Hegecampagne zu eröffnen sich gemüßigt fühlte. Aber der Kaiser verlangte, entsprechend seinen auch während des Burenkrieges oft genug documentirten Anschauungen, daß die Burengenerale sich während ihres Aufenthaltes in Deutschland jeder englandfeindlichen Agitation enthalten sollten, und daß zweitens ihre Einführung bei der Audienz durch den englischen Botschafter erfolgen sollte.

Von Staatsrechts-Lehrern ist dieser Tage auseinandergelegt worden, daß nach der internationalen Völkerecht die Einführung zu einer Audienz bei dem Herrscher eines Landes durch den Botschafter des Landes zu erfolgen habe, dem der betreffende Ausländer angehört, und daß die aus verschiedenartigen Gründen erfolgte Ausnahme, die der deutsche Kaiser gegenüber Cecil Rhodes gemacht habe, diese Regel nicht umstoße. Wenn nun auch diese Regel der Hofetikette sonderbar genug anmutet, so steht doch jedenfalls fest, daß Niemand dem Kaiser Vorschriften darüber zu machen hat, wen er empfangen und wen er nicht empfangen will.

Man hätte es allenthalben begreiflich gefunden und volles Verständnis dafür gehabt, wenn die Burengenerale von vornherein erklärt hätten, daß sie sich der Vermittelung des englischen Botschafters zur Herbeiführung der Audienz nicht bedienen wollten. Nachdem sie aber auf diese Bedingung eingegangen waren, mußte die nachträgliche Aenderung der Tactik und die Weigerung, sich der Vermittelung des englischen Botschafters zu bedienen, als unbegreiflich und als ein Verstoß gegenüber dem kaiserlichen Entgegenkommen erscheinen. Was diese plötzliche Sinnesänderung hervorgerufen hat, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Nach der einen Ansicht hätte die englische Botschaft den Buren

Schwierigkeiten in den Weg gelegt, was ja das Verhalten der Buren erklären würde, aber nach Lage der Sache nicht gerade wahrscheinlich ist. Nach einer anderen Ansicht hätte die Hege eines Theiles der englischen Presse die plötzliche Entschliebung der Buren beeinflusst, und nach der dritten wahrscheinlichsten Version sind hierbei die Einwirkungen der holländischen Burenkreise im Spiele gewesen.

Es ist von Interesse, die Stellung der hiesigen Presse zu diesem Vorkommniß zu betrachten. Die bei weitem überwiegende Meinung geht dahin, daß der Kaiser angesichts der Sachlage nicht anders handeln konnte, und daß die Schuld an dem Scheitern der Audienz die Burengenerale trifft. Diesen Standpunkt vertreten, so weit sie überhaupt zu diesem Vorkommniß Stellung nehmen, die conservativen, freiconservativen, national-liberalen, linksliberalen und demokratischen Zeitungen. Eine Ausnahme von dieser Stellungnahme machen nur die beiden antisemitischen Organe, welche der deutschen Regierung „Mangel an politischem Differnement“ vorwerfen, das socialdemokratische Organ, welches diesen Anlaß zu heftigen Attacken auf das auswärtige Amt benutzte, und endlich auch noch das Organ des Bundes der Landwirthe, welches sich jedoch ziemlich reservirt ausdrückt und seine Mißstimmung mehr zwischen den Zeilen lesen läßt.

Mehrfach wird in der Presse auch die Mahnung an die hiesigen Burenfreunde gerichtet, dem am 16. d. M. stattfindenden Empfang der Burengenerale nicht etwa den Charakter einer Demonstration gegen die Person des Kaisers zu geben. Einer solchen Mahnung bedarf es hoffentlich nicht. Erwähnt mag noch werden, daß ein Blatt in traurigem Spenkereifer der Regierung nahelegt, die Buren als „lästige Ausländer“ auszuweisen. Bei diesem freundschaftlichen Rathschlag wird die Regierung hoffentlich denken: Gott schütze mich vor meinen Freunden!

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 14. October.

An das Abgeordnetenhaus ist eine Serie neuer Petitionen eingelaufen. Die Petition der jüngst in Neu-Fälby stattgehabten Volksversammlung urgt die Erhöhung des italienischen Weinzolles auf 40 Kronen und andere zum Schutze der heimischen Weinproduktion geeignete Maßnahmen. Mehrere Petitionen sind auch von anderen Gemeinden eingelaufen. — Mehrere Comitats petitioniren um Regelung der Quartiergelder der Comitatsbeamten.

In der am 10. d. stattgehabten Congregation des Comitats Nograd wurde auf Antrag Julius Laßlary's beschloffen, an die Regierung eine Repräsentation im Interesse des selbstständigen Zollgebietes zu richten. In der Debatte über diese Angelegenheit stellte Arpad Beniczky den Antrag, die Repräsentation an das Abgeordnetenhaus und nicht an die Regierung zu richten, da diese schon in Folge ihrer Stellung Anhängerin des gemeinsamen Zollgebietes sei. Der Antrag Beniczky's wurde jedoch verworfen.

Die Durchführungs-Verordnungen zum Gesetz über die Vereinfachung der Verwaltung treten zuverläßig am 1. Januar 1903 in Kraft. Die Verordnungen, welche bereits der Vollendung nahe sind, werden rechtzeitig veröffentlicht werden, damit den beteiligten Behörden die nötige Zeit erübrige zum Stadium derselben und zur Anschaffung der nötigen Druckformen. Zu erwähnen ist, daß im Sinne der neuen Ordnung ein jedes Comitats über eine besondere officielle Zeitung verfügen wird. Die erste auf die Comitatsangelegenheiten bezügliche Gruppe

der Vereinfachungs-Verordnungen dürfte schon Ende dieses Monats der Veröffentlichung übergeben werden.

Die christlich-socialen Parteileitung beschloß auf Einladung des Minister-Präsidenten Dr. v. Koerber, an den demnächst stattfindenden Konferenzen theilzunehmen und die Abgeordneten Dr. Lueger, Prinz Alois Liechtenstein und Papstmann mit der Vertretung der Partei zu betrauen.

„Narodni Politika“ veröffentlicht ein Telegramm des Abgeordneten Kiofac aus Sophia. Der Abgeordnete hatte dort eine Unterredung mit dem General Ignatieff, der sich über den Kampf der Czechen und der Deutschen in Böhmen beklagte. Der General bemerkte, dieser Kampf sei ärger, als ein Kampf mit den Türken, da die Türken Niemandem seine Sprache oder seinen Glauben geraubt haben. Im Laufe des Gespräches erzählte Ignatieff, er habe einem Mohamedaner, der auf der Reise nach Mekka zu ihm gekommen sei, gesagt: „Euch Türken geht es jetzt sehr gut. Ihr habt früher den Deutschen die Köpfe abgeschlagen, dafür baut Euch jetzt der Kallay Eisenbahnen und bemüht sich, Euch nur Gutes zu beweißen.“ Darauf habe der Mohamedaner erwidert: „Die Türken haben nur den Todten die Köpfe abgeschlagen, die Deutschen reifen uns aber bei lebendigem Leibe Zunge und Herz heraus.“ Ignatieff ermahnte dann zum Kampfe gegen den barbarischen Germanismus und beauftragte den Abgeordneten Kiofac, den Czechen seine Grüße zu überbringen, wobei er hervorhob, daß die Czechen Leute unter sich hätten, die für das Slaventhum sehr viel gethan haben.

Das bischöfliche Diöcesanblatt „La Semaine Religieuse“ erklärt in einer Note, daß die Geistlichen unbefürwortet um die ihnen drohende Gehaltssperre und Suspendirung den religiösen Unterricht auch weiterhin in bretonischer Sprache erteilen werden.

In Folge eines Erlasses des Präfecten von Lyon wurden die Siegel von den jüngst geschlossenen Congregations-Schulen entfernt. Die Schulen dürfen demnächst unter Leitung sämtlicher Lehrerinnen wieder eröffnet werden.

Der Correspondent des „N. W. Tagbl.“ befragte telegraphisch Dr. Leyds und dieser erwiderte Folgendes: Wie nun noch sehen werde, sei es voreilig, das Benehmen der Generale merkwürdig zu finden. Uebrigens habe er den Letzteren nie etwas vorgeschrieben, noch habe er ihnen überhaupt etwas vorzuschreiben.

Der „Nationalzeitung“ wird von zuverlässiger Seite versichert, daß der Schritt, der auf Befehl des Kaisers Wilhelm gegenüber den Boerengeneralen geschehen war, sich auf die Benachthigung von Empfangsbedingungen beschränkt hatte. Ein Wunsch des Kaisers, die Boerengenerale zu sehen, sei diesen niemals mitgetheilt worden. Die hier und da aufgestellte Behauptung, daß ein solcher Wunsch ihnen mitgetheilt worden sei, sei mindestens ein unbewusster, wenn nicht gar ein bewusster Irrthum.

Die „Kölnische Zeitung“ tritt der Behauptung entgegen, der Reichsfanzler habe von dem Wunsche des Kaisers, die Boerengenerale kennen zu lernen, keine Kenntniß gehabt. Er sei vielmehr unangenehm überrascht worden. Niemand Anderer, als das auswärtige Amt, respective der Reichsfanzler habe die Boeren von dem kaiserlichen Wunsche in Kenntniß gesetzt. Keineswegs habe der Kaiser sich direct an die Boerengenerale gewendet.

Es bestätigt sich, daß in Folge der zunehmenden Bewegung im bulgarischen Grenzgebiete und der wiederholten Veruche der Banden, die Grenze zu überschreiten, Theile dreier Reserveclassen im Militärbezirk Kistenbil zur Verdichtung des Grenzcorpos einberufen wurden. Die Zahl der einberufenen Reservisten beläuft sich auf 1500 bis 2000.

Eine Sonderausgabe der Sophiaer „Risformi“ behauptet, daß Aufständische am 9. d. Dschumaja blodirt, drei türkische Kanonen weggenommen, Dörfer mit türkischen Einwohnern zerstört und Kresna besetzt hätten. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Feuilleton.

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Schluß.)

Sie machten keine Hochzeitsreise; wozu brauchten sie den Frühling in der Fremde aufzusuchen, da sie ihn im Herzen trugen? Des verstorbenen Vaters Willen gemäß betrat sie an Sidney's Arm, als seine Frau, das alte liebe Elternhaus, ihre traute Heimat! — Es schien, als sei der Schlüssel zur Verbindungstür der beiden Etagenhälften verloren gegangen, denn fortan stand sie zu jeder Zeit offen.

Unten im Hause bezog William Dolfus die von D'Neil einst bewohnte linke Seite. Er und Sidney Percy hatten sich zu einer Compagnonschaft entschlossen. Er hat nie geheiratet — die Arme, in denen sein Lieb starb, vermochten nie wieder ein anderes Weib zärtlich zu umfassen, — um flüßert die Trauerweide auf Amy's Grab: „Willst du treu!“ und die Vögel fingen das traurige Lied vom Scheiden und Nimmerwiedersehen. William Dolfus aber glaubt an ein Wiedersehen, wenn auch nicht hier auf Erden!

Auch in diesem Hause ist Robert Brown ein lieber und gern gesehener Gast. — D'Neil's Name wird nie genannt; man ist zu glücklich in der Gegenwart, um die Vergangenheit zu berühren. Draußen an der Kirchhofsmauer ist kein einjames Grab. Kein Stein, keine Blume, kein Baum unterbricht die graue Fläche — hier singt kein Vogel, hier flüßert kein Zephyr — Vergessenheit deckt seine Sünden, die er mit der Todesstrafe büßte.

Er, der sie über ihn verhängte, wenn auch nicht aus Gerechtigkeits-sinn, er lebt und freut sich seines Lebens. Er blieb sogar noch die ganze Saison in Dublin, und nie war der Salon-Schmetterling geistreicher, heiterer, charmanter, als in dieser Zeit. Kam die Rede einmal auf die

seltsame Geschichte mit Adah — etwas war doch in die Welt gedrungen — so zog er den Mund etwas ironisch-lüsternd zusammen, um dann entzückt zu sagen: „Ein Götterweib — oh, die Zeit, wo Adah Percy meine Patientin war, ist die glücklichste Zeit meines Lebens —“ und dann setzte er mit einem vielstimmigen Lächeln hinzu: „und ich hoffe, auch nicht die unglücklichste im Dasein der reizenden Goldfee!“

Wenn er allein war, passirte es ihm aber oft, daß er während zu sich sagte, er wäre ein Esel gewesen — Worte wie „Gewalt“, „Bestäubung“, „Einigkeit“ drangen aus den zusammengebißnen Zähnen — er bereute! Nicht die Sünden, die er begangen, sondern diejenigen, die er unterlassen.

Als die Zeit vorüber, wo der Fall Percy-Percy Interesse erregte, als ein neues sensationelles Ereigniß das alte in Vergessenheit brachte, verließ auch Doctor Martigny die gute Stadt Dublin. Er besaß etwas Vermögen — man nahm an, er sei nach dem Eldorado aller kühnen Seelen, nach Amerika ausgewandert. Doch London ist ein weites Feld für einen gewissenlosen Ironenarzt — er gründete dort in größerem Maßstabe eine Anstalt und genießt den Ruf eines vorzüglichen Fachmannes. Kürzlich hat er einen Band lyrischer Gedichte herausgegeben, darunter eins: Amy's Tod. Es ist eine Perle echter Lyrik, jeder Vers schließt mit dem alten Reim:

„Wir mußten uns trennen und von einander gehn,
Sie sagen, wir werden uns nimmer wiederseh'n!“

Vor William Dolfus halten die Freunde diese Gedichte verborgen — der stille Mann wäre im Stande, nach London zu fahren und den Dichter-Mörder zu erschlagen. In London aber haben diese „wunder-vollen Gedichte“, wie die „Times“ sie nannte, ihren Verfasser berühmt gemacht. Er ist auch dort Salon-Schmetterling.

City Grail vertrat sich vorzüglich mit ihrer Stiefmama. War Mary ermüdet, so nahm sie sie auf den Arm und trug sie sorgsam umher.

Die blonde Puppe Adah hat auf dem Sims, der die Schmuckkasten des „guten“ Stübchens trägt, ihren hübschen Platz. City nennt sie nicht

mehr Adah, sondern „Goldfee“. Die Geschichte derselben erzählte sie Herrn Mortimer, als dieser verweilte die zärtlichen Blicke, welche das Bupchen erhielt, mit ansah.

Herr Mortimer war nämlich täglicher Gast im kleinen Häuschen. Zuerst hatte City in dem glatt rasirten und fein frisirten, eleganten jugendlichen Herrn gar nicht ihren Willen wiedererkannt. „Sie sind ja noch ein ziemlich junger Mann“, rief sie in ihrer Naivität — er lachte herzlich darüber.

„Jung genug, um zu heiraten?“ frug er.
„Gewiß — Vater ist gewiß älter, als Sie und doch ein glücklicher Ehemann.“

„Wollen Sie mich heiraten, City? Ich bin reich und unabhängig, wollen Sie mich glücklich machen, mein gutes Mädchen?“

„Aber Herr Mortimer, Sie sind ein vornehmer, reicher Mann, und ich, das arme, unwissende Mädchen — das kann nicht Ihr Ernst sein.“
„Und wenn ich die Welt durch ein Sieb schüttelte, Mädchen, es blieb kein besseres Herz drin, als Deines. Wenn ich auch ein paar Linien kleiner bin, als Du, City, wir passen doch zusammen, denn unsere Herzen sind in gleicher Höhe — sage „Ja“, City, und Du beglückst mich.“

City reichte ihm die Hand. „Wenn Sie in einem Jahre noch daselbe wünschen, so will ich Ihre Frau werden — jetzt, wo noch die Wirkung der schrecklichen Zeit aus Ihnen spricht, wäre es Unrecht, diese Stimmung auszubenten. Ein Jahr also, — und bis dahin kein Wort davon — besuchen Sie mich, so oft Sie mögen.“

„Gut — ich bin einverstanden bis auf Eins — nicht ein ganzes, sondern ein halbes, denn ich weiß, auch dies halbe Jahr ist Zeitverlust, ich bin unwandelbar in meinem Entschlusse.“

So legten sie die Frist auf ein halbes Jahr herab. Er kam täglich und erteilte ihr den erbetenen Unterricht in den Fächern, die zur Bildung führen. Sie lernte leicht und war eine pflichttreue Schülerin.

Dann erfuhr er auch die Epizode mit Adah, wie sie dem verlassenen Kinde wie ein Engel erschienen und durch ihre Gabe die

Sz. 8923/1902.

[904] 3-3

Pályázat.

Resinár községben a községi orvosi állás betöltendő lévén, felhivatnak pályázni kívánók, hogy kellően felszerelt körvényeket folyó évi november hó 5-én alulírottán adják be.

Illetmények:

1. Évi fizetés 1800 Korona.
2. Lakpénz 160
3. A megállapítandó látogatási díjak.

Kelt Nagyszebenben, 1902. október 2. napján.

A járási főszolgabíró h.:

Putkovszki G.,
szolgabíró.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 27. October bei der k. k. Hof- und Landesgerichtspräsidenten-Direction Mehr-Verhandlung wegen Verpachtung von arabischen Wäldern.

Am 1. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Barcsay geb. Strag in Szarvas. (Kais.-bürgerl. Gerichtshof.)

Am 10. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Simon Schimmerling in Dobra und in Kocsej. (Maros-Ujváros Bezirksgericht.)

Am 10. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Friedrich Gregorius in Bogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 12. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Dr. Titus Nagy geb. Apor in Kaul. (Maros-bajarebeler Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom k. k. Notar in Giffhereda an Pongracz Dénes, zur Tagfahrt in Erbschaftsache am 10. Januar zu erscheinen.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Justine Lazar, ihren Aufenthaltsort bis 10. October 1903 bekanntzugeben.

Rundmachungen.

Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshofe, daß Franz Nagy aus Beszéd-Ujlalu unter Curatel gestellt wurde.

Vom Deaer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Stefan Eider's Nachfolger Emilie Hermann in Hunad-Boicza aufgehoben wurde.

Vom Deaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-maffation in Reglan am 29. October stattfindet.

Vom Deaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-maffation in Zinova am 12. November stattfindet.

Schöne Wohnung!

5 Zimmer etc., frisch hergerichtet, Kleiner Ring Nr. 17, II. Stock, sofort zu vermieten. Preis 300 fl. [934] 1-2

Theebutter

täglich frisch.
W. Gustav Simonis,
Sporgasse 12. [922] 20

Suchard's MILKA

Vollrahm - Chocolate
in Tafeln und in Rollen.

Die rahmreichste Milch-Chocolade.

Letzte Neuheit der weltberühmten
Chocoladen-Fabrik
Ph. SUCHARD. [15] 41

Eine interessante und lesenswerthe Studie

für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommirten **Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf.** in Wien (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis. Billigst gestellte Kostenvorschläge prompt.

Keine chemische Säure!
sondern gefunden, naturreinen, schmackhaften
Speise- und Salat-Essig
zum Einlegen haltbarer Gurken
besonders geeignet, fertiggestellt,
empfiehlt en gros & en détail der alleinige Erzeuger
Friedrich Messe,
Essig- und Essig-Essen-Fabrik,
Fingerlingsplatz Nr. 9.
[485] 41

In Indien
sind von 300 Millionen Menschen erst 2 Millionen katholisch. Die nördlichen Provinzen mit mehr als 100 Mill. Bewohnern sind den hochw. P. P. Kapuzinern übertragen. Helfet denselben. [930] 1-3
Wer eine Krone oder mehr an
Fr. Rochus Göttler, Missionär,
Pfarrhof Braunau a. Inn,
einendet, erhält eine schöne
Ansichtskarte aus Indien.

AVISO!
Den 15. September d. J. eröffne ich auf hiefigem Plage eine
Handarbeits-Schule,
worin ich in sämmtlichen weiblichen Handarbeiten, die in der Frauenarbeitschule gelehrt werden, unter-richte, sowie auch Unterricht in Handarbeiten für Mädchen jeden Alters ertheile.
Um geneigten, recht zahlreichen Zuspruch bitte hochachtungsvoll
Albertine Bulhack,
geprüfte Handarbeitslehrerin.
Anmeldungen werden entgegengenommen bis 15. September Fleischergasse Nr. 30, von da ab weiter Wintergasse Nr. 13. [770] 3-3



Haarmann & Reimer's Edelwürze VANILLIN

zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theuere, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K 1-10, einzelne Päckchen, Ertrag für circa 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Wichtig! Nur echt mit Säugmarke **Haarmann & Reimer.**

Zu haben in **Hermannstadt** bei: Ludwig Fuchs; Franz Jahn Söhne; J. Johann Kell; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Wagner; in **Karlsburg** bei: J. B. Misselbacher sen.; in **Schässburg** bei den Haupt-Depöt: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch. (856) 4-8

In Siebenbürgen neu eingeführt die reizend klingenden
Claviere von Wirth-Wien
zu 800 Kr., 900 Kr. und 1400 Kr. (englischen Concert-Flügel).
Diese vorzüglich ausgeführten **Pianino, Stutz- und Mignou-Claviere** nach ganz neuen Modellen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, unter Verwendung des besten Materials gebaut, sind kreuzsaitig, haben Eisenstimmstock mit Sicherungskapseln und Doppelplatte, zeichnen sich durch elastische Spielart, sehr kräftigen, edlen Ton und beste Repetitions-Mechanik aus und sind vorzüglich stimmhaltig.
Franz Wirth verdankt seine fachliche Ausbildung dem hervorragendsten Meister: **Bösendorfer, k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher.**

Harmonium mit Saugwind-System von Mannborg-Leipzig.
Lager von erstklassigen Clavieren von **Bösendorfer, Schweighofer's Söhne, Fritz & Sohn, Proksch etc.** zu billigsten Preisen. Volle Garantie.
Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung
Heltauergasse Nr. 9. [829] 7

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Neuer und alter Haus-Kalender
für das Jahr
1903.
Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.
Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1903 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.

Kalendarium.
Kalender der Juden.
Bauernregeln.
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
Jahrmärkte.
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparschasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.
Stempel- und Gebührenwesen.
Georg Gottlieb Budaker.
Siebenbürgische Regimenter. Von O. Criste.
Tamasdan's Fluch. Erzählung aus dem siebenbürgischen Erzgebirge. Von Julius Theiss.
Witwentröst.
Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1901 bis Ende August 1902.
Anekdoten.
Mannigfaltiges.
Gemeinnütziges.
Inserate.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

Schönstes Festgeschenk für das katholische Haus!

DIE KATHOLISCHE KIRCHE
VON DER ZEIT IN WORT UND IHRE DIENER UND BILD

Reich illustriertes Prachtwerk mit 3000 Text- und 180 Tafelbildern.

Ausgezeichnet durch ein Breve Sr. Heiligkeit Paps Leo's XIII. Empfohlen vom Hochw. Episkopat u. der gesamten katholischen Presse.

Herausgegeben von der **LEO-GESELLSCHAFT IN WIEN.** Verlag der **LEO-GESELLSCHAFT IN WIEN.**

Siehe gegen bequeme Teilzahlungen zu beziehen. — Prospekte gratis und franco.